

Call for Papers zur *Gründungstagung* der DVPW-Themengruppe „Transkulturell vergleichende Politische Theorie“:

Zwischen Assimilation und Kulturkampf – Westliche Ideen im nicht-westlichen politischen Diskurs

Termin: 16.-17.9.2011

Ort: Georg-August-Universität Göttingen

Die neue DVPW-Themengruppe „Transkulturell vergleichende Politische Theorie“

Seit Fred Dallmayr 1997 den Terminus einer „comparative political theory“ geprägt hat, die sich im Rahmen von Politikwissenschaft und Politischer Theorie mit jeder Form von „non-western political thought“ auseinandersetzen soll, sind insbesondere im angelsächsischen Sprachraum zahlreiche aufschlussreiche Untersuchungen in diesem Feld unternommen worden. Dabei lassen sich perspektivisch eher analytische Zugänge von kosmopolitisch-normativ ausgerichteten Herangehensweisen unterscheiden. Die verfolgten Ansätze sind gleichwohl vielfältig: Die Rezeption von einzelnen Begriffen und ganzen Theorien in anderen Kulturkreisen, unterschiedliche theoretische Antworten auf vergleichbare gesellschaftliche Problemlagen oder zeitdiagnostische Parallelen sind ebenso zum Gegenstand der wissenschaftlichen Auseinandersetzung geworden wie die kulturellen Einflussfaktoren auf die Begründung moralischer und politischer Orientierungen. Insgesamt zeigt sich, dass das westliche Denken oftmals explizit die Folie des zeitgenössischen nicht-westlichen Denkens bildet. Damit erweist sich die Transkulturalität des Forschungszusammenhangs als eigentlicher Angelpunkt der „vergleichenden“ Politischen Theorie, doch ist mit diesem Begriff nicht nur die zunehmende wechselseitige Durchdringung kulturspezifischen Denkens und Wissens impliziert: Er macht darüber hinaus die kulturübergreifende Anlage jeder wissenschaftlichen Auseinandersetzung sichtbar, was im Sinne der post-colonial studies als die notwendige kritisch-reflexive Säule des Arbeitsbereiches gelten kann.

Ziel der Themengruppe „Transkulturell vergleichende Politische Theorie“ ist es, eine Plattform für die politiktheoretische Auseinandersetzung mit dem politischen Denken in unterschiedlichen Kulturen zu schaffen. Innerhalb der Disziplin soll die Themengruppe davon ausgehend zusätzlich die Verbindung der eigenen Forschungsergebnisse mit denen der empirischen (und insbesondere: vergleichenden) Politikwissenschaft voranbringen. Darüber hinaus kann die Themengruppe ein Scharnier darstellen für die Kommunikation zwischen Politikwissenschaft und anderen Disziplinen (Area Studies, Religions-, Sprach- und Kulturwissenschaften) die mit angrenzenden Themenfeldern befasst sind. In Zukunft sollen jährliche Tagungen zu verschiedenen thematischen und – unter Umständen – regionalen Schwerpunkten veranstaltet werden, ggf. in Kooperation mit der Sektion für Politische Theorie und Ideengeschichte, anderen Sektionen und Arbeitskreisen der DVPW oder wissenschaftlichen Fachverbänden angrenzender Disziplinen.

Alexander Weiß, Hamburg

Holger Zapf, Göttingen

Das Thema der Gründungstagung

Vor allem kulturalistische Paradigmen behaupten die Stabilität insbesondere von religiösen Semantiken oder Ideologien und ziehen daraus Schlüsse auf ihre Kompatibilität mit angeblich zentralen Konzepten der westlichen politiktheoretischen Tradition. Faktisch freilich erweisen sich die kulturellen Grenzen als permeabel für viele westliche Begriffe, und infolge dessen lassen sich innerhalb von Kulturen intellektuelle Auseinandersetzungen um die Assimilation und Kritik dieser Begriffe beobachten. Hier schließt die geplante Tagung an: Wie werden westliche Begriffe, Argumentationsfiguren und Paradigmen in nicht-westlichen Kulturen aufgenommen? Mit welchen Argumenten werden sie verteidigt, mit welchen angegriffen? Was bedeutet der Kampf um Begriffe wie Zivilgesellschaft, neuzeitliche Topoi wie die Vertragstheorie oder Paradigmen wie die Rationalität für das kritisch-emanzipatorische Potential der jeweiligen politischen Theorien? Gibt es so etwas wie kulturalistische Strategien der Theorie-Assimilation? Vor welchen

Hintergründen und mit welchen Konsequenzen werden westliche politische Theorien überhaupt außerhalb Nordamerikas und Europas rezipiert? Und schließlich die notorisch unbeantwortbare Frage – wie ist es um die kulturelle Kompatibilität solcher „gross concepts“ (I. Shapiro) wie Demokratie und Menschenrechten bestellt?

Erwünscht sind in erster Linie Beiträge, die Ideen unterschiedlicher Dimensionierung – von einzelnen Konzepten über Topoi bis hin zu ganzen Paradigmen – im nicht-westlichen politischen Denken auf ihre kulturelle Spezifität und ihren transkulturellen Status befragen. Darüber hinaus sind auch solche Beiträge willkommen, die gegebenenfalls mit Hilfe empirischer Methoden zum Verständnis möglicher Auswirkungen und Hintergründe der untersuchten theoriesemantischen Zusammenhänge beitragen können.

Beitragsvorschläge mit nicht mehr als 500 Wörtern bis zum 2.5.2011 bitte per mail an:

Dr. Holger Zapf
Seminar für Politikwissenschaft
Universität Göttingen
hzapf1@gwdg.de.

Veranstaltungshinweis

Abschließend noch ein Hinweis: Zwei Monate vor der Gründungstagung der Themengruppe „Transkulturell vergleichende Politische Theorie“ veranstalten Andreas Busen und Alexander Weiß einen Workshop zum Thema „Methodische und konzeptionelle Fragen der vergleichenden politischen Theorie sowie der trans-/interkulturellen Ideengeschichte“. Ein Call for Papers zu dieser Veranstaltung erfolgt gesondert, hier aber schon einmal Ort und Datum zum Vormerken: 15.-16.7.2011, Universität Hamburg. Ansprechpartner sind Dr. Alexander Weiß (Alexander Weiß 1weiss@web.de) und Dipl.pol. Andreas Busen (Andreas Busen Andreas.busen@wiso.uni-hamburg.de).

Wir hoffen, dass sich durch die zeitliche Nähe der beiden Veranstaltungen Synergieeffekte ergeben und der Workshop im Juli noch einmal Impulse für die inhaltlichen Analysen liefern kann, die im September zu diskutieren sein werden. Zumindest lassen die beiden dazwischenliegenden, vorlesungsfreien Monate auf produktive Forschungsarbeit hoffen.